

Oberst Max Nüscherer zum Gedenken

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **34 (1961)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Oberst Max Nüscheler zum Gedenken

Am 28. Mai 1961 verstarb in seinem Heim in Muri bei Bern Oberst Max Nüscheler. Mit ihm ist eine markante Persönlichkeit von uns gegangen, die vorab den älteren unter unsern Lesern in lebhafter Erinnerung ist. Der Waffenchef der Uebermittlungstruppen, Herr Oberstdivisionär Büttikofer, hatte es übernommen, im Namen der Kameraden und ehemaligen Schüler des Heimgegangenen die Abdankungsrede zu halten. Wir geben diese nachstehend in vollem Wortlaut wieder.

In der ernsten, erhabenen Stunde, in der der Herrgott durch den Tod zu uns spricht, gezielte uns Menschen eigentlich zu schweigen. Zu schweigen, und uns zu besinnen, auf den letzten Sinn unseres Seins und unseres Tuns oder Lassens. Wir alle fühlen dies recht wohl.

Wenn es mich trotzdem drängt in dieser Stunde, zu Ehren des Verstorbenen und zur Vertiefung unseres Gedenkens, einiges über dessen militärische Laufbahn und über sein Wesen als Soldat und Offizier zu sagen, so entspringt dieses Bedürfnis nicht der Missachtung des Gebotes der Demut, sondern einer tiefen Dankbarkeit darüber, dass wir Männer und Offiziere vom Mass der Persönlichkeit des teuren Verstorbenen haben durften und immer wieder haben dürfen.

Mit meinen Ausführungen masse ich mir also an — gewissermassen als Bannerträger seiner vielen militärischen Freunde und Kameraden — an seiner Bahre Zeugnis abzulegen für das, was er uns war. Zeugnis abzulegen für sein eindrückliches Wesen und sein vielfältiges Wirken. Ich fühle mich hierzu umso berechtigter, als Oberst Nüscheler mein Lehrer, Erzieher und Vorgesetzter von meiner Rekrutenzeit bis weit in meine Offizierslaufbahn hinein war. Später wurde der Schüler sein Chef, der im Verstorbenen einen tadellosen Mitarbeiter und lieben Kameraden gewann.

Die Offizierslaufbahn:

Am 14. Dezember 1904 erfolgte seine Ernennung zum Leutnant der Infanterie mit Einteilung in der Füs.Kp. IV/60; am 1. November 1906 sein Eintritt in den Dienst der Eidgenossenschaft als Instruktions-Aspirant der Infanterie. Während 4 Jahren diente



er als junger Inf.-Offizier und erwarb sich so die Grundlagen der Truppenführung und der Taktik des Infanteriekampfes. Bald aber drängte es ihn, sein an der Eidg. Technischen Hochschule abgeschlossenes Studium als Elektro-Ingenieur ebenfalls in den Dienst der Sache zu stellen und so liess er sich am 24. Dezember 1907 in die Geniewaffe versetzen, welcher er bis zum Schluss treu blieb. Am 31. Dezember 1908 erfolgte seine Beförderung zum Oberleutnant der Genietruppen mit Einteilung in die Sap.Kp.1/6 als Zugführer.

Am 31. Dezember 1909 erfolgte seine Versetzung ins Korps der Ingenieur-Offiziere im Hinblick auf seine Verwendung bei den Telegraphenpionieren, wo sein Wissen als Elektro-Ingenieur noch besser dienen konnte, als bei den Sappeuren.

Am 5. Januar 1911 wurde er als Telegraphenzugführer in die Tg.Kp.3 eingeteilt und leistete als solcher ab 1. April 1912 auch Dienst in der Tg.Kp.5. Nach mit Erfolg bestandener

Zentral- und Kp.Chefschule wurde er am 31. Dezember 1912 zum Hauptmann befördert und mit dem Kdo. der Tg.Kp.6 betraut. Dieses Kdo. führte er mit Erfolg, wobei 3 dieser Dienstjahre in die Zeit der Grenzbesetzung 1914—1918 fielen.

Im Hinblick auf die neu aufzustellende «Funker-Pionier-Kp. der Armee» — wie diese damals hiess — wurde der Verstorbene ab 26. Januar 1916 zur Disposition gehalten und sodann ab 1. April 1917 mit dem Kdo. dieser 1. Funker-Pionier-Kp. unserer Armee betraut, in welcher auch ich selbst nach Absolvierung der RS im Winter 1916/17 als Funker-Pionier unter dem Verstorbenen zu dienen die Ehre hatte.

In dieser Zeit absolvierte der damalige Hauptmann Nüscheler auch die Generalstabsschulen und es erfolgte auf 1. Juni 1918 seine Versetzung in den Generalstab.

Da sich die ersten Anzeichen drohender Unruhen schon abzeichneten, wurde der Generalstab-Hauptmann Nüscheler als Kdt. der Funker-Pionier-Kp. belassen. Er führte diese Kp. durch die unseligen Zeiten des Oltener Aktions-Komitees, des November-Generalstreikes und der schrecklichen Grippeepidemie 1918/19 mit ruhiger, aber fester Hand. Es wurden Funkernetze in Betrieb genommen zur Sicherstellung der Verbindungen zwischen der Landesregierung und den Kantonsregierungen sowie zwischen dem Armee-Kdo. und dem Kdo. der Ordnungstruppen. Unter seinem Kdo. bestanden also die Funker ihre Feuerprobe. Diese Ordnungs- und Streikdienste dauerten bis ins Jahr 1919, um dann in der Mitte der dreissiger Jahre in den sogenannten «Roten-Treffen», meist organisiert an hohen Feiertagen wie Palmsonntag, Pfingsten u. a., wiederum auszuklingen.

Auf 31. Dezember 1918 erfolgte die Beförderung zum Major und die Einteilung als Generalstabsoffizier im 2. AK. Während 6 Jahren diente der Verstorbene in diesem Stab als Generalstabsoffizier, um sodann ab 31. Dezember 1924 erneut im Korps der Ingenieur-Offiziere Dienst zu leisten. Auf 31. Dezember 1926 erfolgte seine Beförderung zum Oberstleutnant und auf 31. Dezember 1927 seine Einteilung

lung als Telegraphenchef der 5. Div., eine auf Grund der Erfahrungen des ersten Weltkrieges geschaffene neue Stellung in den höheren Stäben der Armee.

Auf 31. Dezember 1932 erfolgte die Beförderung zum Oberst und die damit verbundene Einteilung als Telegraphenchef in den Stab des 2. AK.

Am 31. Dezember 1934 erfolgte die endgültige Einteilung als Telegraphenchef in den Stab des 3. AK, in welcher Einteilung Oberst Nüscheler während 5 Jahren verblieb, um dann jüngeren Kameraden Platz zu machen. Ab 15. Januar 1940 leistete er erneut Dienst im Korps der Ingenieur-Offiziere, in welchem er verblieb bis zu seinem Abschied.

Am 31. Dezember 1949, geehrt und geliebt von allen, die mit ihm zu tun hatten und mit der Gewissheit, dass sein alter Traum, die Schaffung einer selbständigen Uebermittlungswaffe unmittelbar vor der Verwirklichung stand, nahm er seinen Abschied.

Während seiner Stabsoffizierszeit war er auch für längere Zeit ins Royal Signal Corps nach England abkommandiert, von wo er wertvolle Anregungen und Gedanken mitbrachte, und dabei nicht dem Fehler verfiel, ausländisches Gedankengut und Gesehenes unbesehen auf unsere schweizerischen Verhältnisse zu übertragen.

In der Zeitepoche zwischen Schluss des ersten Weltkrieges 1914/1918 — und unter Ausschluss des Jahres 1919, in welchem unter dem Eindruck der allgemeinen Kriegsmüdigkeit und der Ideologie des Völkerbundes alle Rekrutenschulen und militärische Schulen und Kurse ausfielen — bis zu seinem Abschiede im Jahre 1949, kommandierte Oberst Nüscheler eine grosse Reihe von Rekruten- und Unteroffiziersschulen sowie Offizierskursen und war als Lehrer der Pioniere in den Offiziersschulen tätig.

Tausende von Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten sind in diesen vielen Jahren durch seine Hand gegangen und jedem hat er etwas von seiner Art und seinem Wesen in sein späteres Leben mitgegeben. Sie dankten es ihm durch Anhänglichkeit und Zuneigung, derer er in stets steigendem Masse teilhaft werden durfte.

Am 1. Januar 1957 wurde Oberst Nüscheler auf eigenes Ansuchen hin unter Verdankung der grossen geleisteten Dienste aus der Wehrpflicht entlassen.

Solch eine listenhafte Aufzählung des Werdeganges eines Mannes und Offiziers hat immer etwas schematisches, abstraktes, ja banales an sich. Sie vermag nie auch nur annähernd der Sachlage, dem Wesen und Wirken eines markanten Mannes gerecht zu werden.

Wieviel Energie und Kraft, wieviel Geduld und Nachsicht, wieviel Freude und Leid, wieviel Erfolg und Misserfolg, wieviel Erfüllung und Enttäuschung, Entbehrung für sich und die Familie, wieviel Charakter- und Seelengrösse liegt in diesem Werdegang — nur wer selber dabei war, vermag es zu ermessen.

Und dazu: Welche Zeit hat dieses reiche Leben umspannt!

Vom Pferd zum Motor, von der Wasserkraft zur Atomkern-Energie. Von der Signalscheibe und Signallampe über den Heliographen, den Mangin-Apparat, das elektrische Blinkgerät zur Lichttelefonie — alles schon vorbei. Vom alten Morsetelegraphen über den Klopfer, den Fernschreiber, den Hellschreiber, den Streifen- und Blattschreiber zum modernen Krypto-Funkfernschreiber. Von der Knarrfunkenstrecke über den Wienschen Löschfunkensender, zum Röhrensender, zur modernen einseitenband-modulierten Funkstation, dem Ultrakurzwellen-Richtstrahlfunk, vom Kleinfunkgerät bis zur Gross-Funkstation. Vom Gefechtsdraht zum Mehrfachkabel, von der einfach genützten Leitung zur Mehrfachausnutzung und Trägertelephonie, von der behelfsmässigen Telephonzentrale zur modernsten Telephonvermittlung. All dies fällt in die Zeitspanne des Wirkens des Verstorbenen.

In die gleiche Zeit fällt auch die Einführung der grundlegenden Militärorganisation von 1907 und sechs teilweise und totale Revisionen der Truppenordnung. Und als letztes dann die Schaffung einer selbständigen Uebermittlungswaffe.

So lebt denn Oberst Nüscheler in uns weiter. Als Herr, Mann und Offi-

zier, vom Scheitel bis zur Sohle, Beispiel für uns alle.

Kraftvolle Persönlichkeit, geschmiedet im praktischen Leben, natürlichen Respekt einflössend, Würde, gepaart mit Wohlwollen und Güte.

In seiner Umgebung war kein Platz für das Vulgäre, dagegen umso mehr für alles Schöne und Gute. Mit regem Interesse für alle Erscheinungen seiner vielgestaltigen Umgebung, ohne dabei seine Kräfte zu zersplittern, begab mit einem tiefgründigen Vorstellungsvermögen und einem gesunden Urteil, fasste er seine folgerichtigen und klaren Entschlüsse. Er liess sich nicht drängen in der Befehlsgabe, sondern verbreitete um sich eine wohltuende Atmosphäre von Ruhe und Besonnenheit. Wenn dann und wann Persönlichkeit auf Persönlichkeit prallte, dann erwies sich sein wahrer Geist, sein Sinn für Realität, Grossmut, und die Tatsache, dass er über jedes Nachtragen erhaben war.

Er zeigte sich als begeisterter Reiter und Fechter, überzeugt davon, dass gerade mit diesen Sportarten wesentliche Charakter- und Geisteswerte des Mannes, Hand in Hand mit körperlicher Uebung geschult und gefestigt werden.

Nach getanem strengem Tagewerk war er ein geistig anregender Gesellschafter, ein liebevoller Kamerad, der unentwegt und doch unmerklich auf die kulturelle Förderung seiner jüngeren Kameraden hinwirkte. Er schöpfte dabei aus einem Wissen, das nicht der Mode, sondern echtem, selbstverständlichem Bedürfnis des kultivierten Menschen entsprang.

So nehmen wir denn Abschied von unserem lieben Oberst Max Nüscheler. Wir sagen ihm Dank für alles. Er offenbarte uns die ganze Grösse soldatischen Dienens, markant, aber ohne Pomp, indem er vorbehaltlos und konsequent, sich nie schonend, seiner Waffe und seinem Vaterlande diente, ihm zur Ehre, uns als Beispiel und Ansporn.

Wir werden Sie, Herr Oberst, in ehrendem Andenken bewahren. Ruhen Sie in Frieden. Auf Wiedersehen! Wir Soldaten glauben an ein Wiedersehen.